



W i l d b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal



Ercheinungstag, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 20 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckort: Enzthalbader & Co., Wildbad. — Postfachnummer 20174. — Postbetriebsamt Wildbad. — Postfachnummer 20174.

Druck-Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefonen 179. — Wohnung: Bismarckstraße 287.

Nummer 12 Februar 1928 Montag, den 16. Januar 1928 Februar 1928 63. Jahrgang

Föderalismus außer dem Reiche

Vaut hallt jetzt schon der Wahlschlachtruf: „Die Unitarismus, die Föderalismus!“ Oder, um die ungeschönten Fremdwörter zu vermeiden: „Die Einheitsstaat, die Bundesstaat“.

Es liegt uns ferne, in diesen Spalten uns in den Streit zu mischen. Aber wenn man so die „Unitaristen“ hört, so hat es den Schein, als ob es auf der Welt nur Einheitsstaaten geben würde, etwa wie Frankreich, England, Italien, Spanien u. a. Freilich auch in diesen Einheitsstaaten ist nicht eitel Einheit und Eintracht. Man denke z. B. nur an Katalanien, die vielleicht industriell wichtigste spanische Provinz, die aber sich ganz und gar nicht im spanischen Einheitsstaat wohlfühlt. Man denke an das dreiteilige Südspanien aus den Serben, Slovenen und Kroaten, an die Tschechoslowakei, deren Doppelnamen schon die Zweiteilung kennzeichnet und in deren Staatsbereich mit Tschechen und Slowaken dreieinhalb Millionen Deutsche um Gleichberechtigung ringen, an Rumänien mit seinem besarabischen Anhangsel u. a. Kurz: die vielgepriesene nationale Einheit zeigt, wenn man genauer hinsieht, ganz bedenkliche Risse.

Neben diesen Einheitsstaaten gibt es aber auch ausgesprochene Bundesstaaten.

Hier nur einige wenige, die uns politisch und wirtschaftlich näher liegen. Das kleine D e s t e r r e i c h ist ein Bundesstaat. Dies war es in der Vorkriegszeit. Dies ist es jetzt auch noch gemäß dem Friedensdiktat von St. Germain. Dem Tiroler ist kein Tirol, dem Steierer seine Steiermark heute noch der starke Heimatbegriff, an dem diese Bundesländer auch dann festhalten werden, wenn sie dem Deutschen Reich einverleibt würden. Eigentlich ist auch Großbritannien eine Art Bundesstaat (England, Schottland, Wales).

Und wie ist es in der S c h w e i z? Hier steigen Leute, die das Vertrauen ihrer Mitbürger haben, aus der Gemeinde über die Kantonsregierung zur Bundesregierung auf. Jeder Kanton hat seine Selbstverwaltung, sogar auf Gebieten, die nach der deutschen Reichsverfassung dem Reich vorbehalten sind.

Dann das S o w j e t r u s s l a n d! Es ruht auf der Autonomie der einzelnen Sowjetrepubliken. Das Ganze nennt sich geradezu den „Bund der sozialistischen Republiken“. Also ein großer Bundesstaat, zu dem der Großrussenstaat („Die Russisch-Sozialistische Sowjet-Bundesrepublik“), die Ukraine, der Bund der Transkaukasischen Republiken und Weißrussland als gleichberechtigte Mitglieder, und außerdem in loserem Zusammenhang noch Buchara, Chirwa, die Mongolei und die Sojotenrepublik Urjandai gehören.

Wichtiger für uns aber als alle diese ganz anders gelagerten Bundesstaaten wie Sowjetrußland und China und andere asiatischen Staaten ist der Vorgang der Vereinigten Staaten. Dort geht der Föderalismus so weit, daß die einzelnen Staaten ihre eigene Befehlsgebung haben. Man hat eingesehen, daß der landwirtschaftliche Süden und der industrielle Osten nicht von Washington aus regiert werden können. Jeder der 48 Staaten, ob groß oder klein, hat seine eigenen Häuser, einen Senat und ein Abgeordnetenhaus. Seit Abschaffung der Sklaverei hat sich niemals die Zentrale in die Rechte und die Verfassung der einzelnen Staaten eingemischt. Diese Verfassung hat sich über hundert Jahre bewährt. Die Bundesregierung in Washington hat mit dem Schulweilen nichts zu tun. Die Volksschulen wie die höheren sind Sache des Einzelstaats. Ein Reichsschulgesetz braucht man in Amerika nicht. Auch kommt es selten vor, daß ein Mann Senator in Washington wird, der nicht durch seine Tätigkeit in Parlament oder Regierung seines Heimatstaates das Vertrauen seiner Mitbürger gewonnen hat.

Nun wissen wir recht gut, daß ausländische Verfassungsformen sich nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen lassen. Das gilt aber auch für die Unitaristen mit ihrer Berufung auf Frankreich genau so gut wie für die Föderalisten. Wenn zwei daselbe tun, so ist es noch lange nicht das gleiche. W. H.

Washington auf der Anklagebank

Die sechste allamerikanische Konferenz

Am 16. Januar wird in Havanna auf Kuba die sechste allamerikanische Konferenz eröffnet, zu der Vertreter aus allen Staaten des amerikanischen Erdteils herbeigeeilt sind. Welche Bedeutung man dieser Tagung beimisst, kann man schon aus der Tatsache ersehen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten selbst mit seinen Staatssekretären Kellogg und Wilson an der Spitze einer umfangreichen Abordnung nach Havanna gereist sind. In der Tat ist die Tagesordnung der Konferenz sehr umfangreich und mit Streitstoff überreich geladen.

Vier Streitfragen sind es in der Hauptsache, die den Versöhnungswillen und das Geschick der amerikanischen Diplomaten aus Nord und Süd auf eine harte Probe stellen werden. Zwischen Argentinien, das bereits einen entsprechenden Antrag gestellt hat, und den Vereinigten Staaten wird die alte Streitfrage erneut durchgepaukt wer-

Tagespiegel

Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth war am 13. Januar in Paris bei Briand zu Gast.

Da eine Einigung mit den Vereinigten Staaten über den erhofften Vertrag gegen den Krieg ausgeschlossen erscheint, will die französische Regierung, wie der „Petit Parisien“ meldet, zum Genfer Protokoll zurückkehren. — Die Vereinigten Staaten wollen sich nicht zum Beschützer des anmehenden und handelsfähigen Frankreich machen lassen.

In Manila (Philippinen) wurde ein Dampfer angehalten, der 40 000 Gewehre aus der halbstaatlichen tschechoslowakischen Waffenfabrik in Brünn an Bord hatte. Die Gewehre hatte der Machthaber in Peking, Tschanghschin, angekauft.

den, ob für Streitigkeiten unter amerikanischen Staaten ganz allgemein der Grundsatz der Schiedsgerichtsbarkeit Anwendung zu finden habe, oder ob, nach der Ansicht der Vereinigten Staaten, dieser Grundsatz nur in solchen Fällen anzuwenden sei, deren internationaler Charakter klar sei und deren Gegenstand sich ohne weiteres auch entscheiden lasse.

P a n a m a wird sich mit der im vergangenen Frühjahr in Washington gefundenen Lösung der Frage, ob die Vereinigten Staaten tatsächlich das Recht haben, in der Kanalzone Handel zu treiben, nicht mehr zufrieden geben, sondern wird Zurückziehung des amerikanischen Handels aus dieser Zone fordern. Daneben wird noch von anderen Staaten gemeinsam die Forderung nach Abänderung der Konfiskationsgesetze im inneramerikanischen Verkehr erhoben werden.

Bei weitestem die heikelste Frage, die man wohl vermeiden möchte, um die man aber nicht herum kommen wird, betrifft das allgemein bestrittene Recht der Vereinigten Staaten, irgendwo in die Angelegenheiten anderer amerikanischer Staaten einzugreifen. Besonders Entzündung hat in dieser Beziehung das Vorgehen der amerikanischen Marinetruppen in Nicaragua bei der Unterdrückung der Liberalen unter ihrem Präsidenten Sataza gefunden. Die lateinamerikanische Politik der Vereinigten Staaten wurde im übrigen Amerika allgemein abgelehnt. Durch die Operationen der amerikanischen Truppen noch in jüngster Zeit sind unliebsame Erinnerungen wachgerufen und kaum vernarbte Wunden wieder aufgerissen worden. Die ganze Frage und ihre rechtliche Seite wird gegenwärtig von einer internationalen Juristenkommission bearbeitet, deren Bericht die Grundlage für die Verhandlungen über dieses Thema bilden wird.

Neueste Nachrichten

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag.

Wer wird Reichswehrminister?

Berlin, 15. Jan. Die Blätter erörtern lebhaft die Frage, wer als Nachfolger Dr. Gehlers zu berufen sei. Die „kommunistische Vertretung“ durch Dr. Marx oder den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wird abgelehnt, weil sie den Eindruck des „Abwicklungsstaats“ der Regierung machen würde, der Reichspräsident würde sich zu dieser Lösung auch nur entschließen, wenn gar kein neuer Mann zu finden wäre. Es wird eine Reihe von Männern vorgeschlagen, die fast durchweg der Deutschen Volkspartei angehören. Die „Germania“ (Zentr.) meint aber, es ließe sich keineswegs fest, daß der neue Reichswehrminister der Deutschen Volkspartei angehören müsse; das Blatt weist auf General G r ö n e r hin. Nach der „Deutschen Zeitung“ soll der Chef des Reichsheers, General H e y e, selbst nicht über Lust haben, Reichswehrminister zu werden. Nach dem „Lokalanzeiger“ soll Dr. Marx für den früheren Reichsinnenminister Dr. K ü l z (Dem.) sein.

Der „Berliner Mittag“ will wissen, zwischen dem stark „linksgerichteten“ General H e y e und Dr. G e h l e r bestehe schon seit einiger Zeit eine starke Verstimmung. H e y e bekunde einen hohen persönlichen Ehrgeiz und ein Streben nach den höchsten Stellen, wozu er sich der „Linken“ zu bedienen bestrebt sei. Die Verstimmung ziehe sich durchs ganze Reichswehrministerium und habe dort zur Bildung einer „Heye-Partei“ und einer „Gegen-Heye-Partei“ geführt. Es werde sogar befürchtet, daß sich diese Parteibildung auch auf die Offiziere des Reichsheers ausdehne.

Geringe Aussichten für die Länderkonferenz

Berlin, 15. Jan. Der „Jungdeutsche“ berichtet, Reichskanzler Dr. Marx habe die Länderregierungen dringend erlucht, auf der Konferenz am 16. Januar nicht nur durch die Ministerpräsidenten, sondern auch durch die Finanz- und Innenminister und womöglich durch die Gesandten vertreten zu sein. Die Aussichten der Konferenz werden in Berlin ungünstig beurteilt. Der bayerische Innenminister Dr. S i ä h e l habe einen Vertrag abgelehnt. Zwischen verschiedenen Ländern sei vereinbart worden, gewisse

Fragen überhaupt auszuschalten. Bestimmte Vorschläge für die Neugestaltung des Reichs dürften etwa von Hessen gemacht werden, das gewisse Finanzwünsche geltend machen werde. Dr. Marx befindet sich in Uebereinstimmung mit Bayern, wenn er eine Neuordnung von unten her wünsche. Die große Mehrzahl der Länder werde den demokratischen Einheitsstaat ablehnen.

Nach dem demokratischen Zeitungsdienst glaubt man auch im Reichstag, daß das Ergebnis der Länderkonferenz mehr zu Gunsten der Bundesstaatlichkeit als des Einheitsstaats ausfallen werde.

Die Teilnehmer der Länderkonferenz, etwa 100, sind auf Montag abend zum Reichspräsidenten eingeladen.

Änderung der Gewerbeordnung

Berlin, 15. Jan. Im Anschluß an die Ende vorigen Jahres im Reichswirtschaftsministerium abgehaltenen Beratungen mit den Landesregierungen über Änderungen der Gewerbeordnung wurde in diesen Tagen im Reichswirtschaftsministerium wieder mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft beraten. Auch diese Beratung führte zu keinem abschließenden Ergebnis. Die Spitzenverbände haben sich eine endgültige Stellungnahme vorbehalten. Das Reichswirtschaftsministerium wird sich wegen einzelner Fragen noch mit den Fachverbänden ins Benehmen setzen.

Gründung einer deutschen Reformationspartei

Berlin, 15. Jan. In Berlin ist eine „Deutsche Reformationspartei“ gegründet worden. Der von Hofprediger D ö r r i n g erlassene Gründungsauftrag wendet sich gegen die Zersplitterung der nationalen Kräfte durch das Parteiwesen und fordert alle bismarckisch gesinnten Deutschen auf, in klarer Erkenntnis des reformatorischen Vorzeichens der bismarckischen Staatsgesinnung dem bisherigen als unzulänglich erwiesenen Parteiwesen den Abschied zu geben und an die Stelle von 5 und mehr Parteien die „Deutsche Reformationspartei“ zu setzen.

Das Johanniterkreuz in Preußen verboten

Berlin, 15. Jan. Auf eine Anklage der „republikanischen Beschwerdestelle“, daß Offiziere der preussischen Schuhpolizei auf ihrem Uniformrock das Johanniterkreuz tragen, hat der preussische Minister des Innern, G r e z e j n s k i, angeordnet, daß nur noch Kriegssorden, Ehrenzeichen, die Rettungsmedaille und das Sportabzeichen getragen werden dürfen.

„Der Kampf um Bayern“

München, 15. Jan. Unter der Ueberschrift „Der Kampf um Bayern“ veröffentlicht die Münchner N. Nachr. einen Aufruf, der von einer großen Zahl führender Männer aller Kreise unterzeichnet ist. Der Aufruf tritt mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung und Ausgestaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs ein. Neben den wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Vorbedingungen für das Gedeihen der Länder könne nur auf dem Weg des Bundesstaatsgedankens die Heiligkeit und nationale Einheit aller Deutschen gesichert, einer bodenständigen wirtschaftlichen Kultur im ganzen deutschen Volk die Entwicklung ermöglicht und für eine unbegrenzte Heimats- und Vaterlandsliebe aller Deutschen die Grundlage geschaffen werden. Nur wenn die bundesstaatliche Art des Reichs gewahrt werde, sei an einen Anschluß D e s t e r r e i c h s und die Wiedererlangung der verlorengegangenen deutschsprachigen Gebiete und des früheren Ansehens Deutschlands in der Welt zu denken.

Das sinkende Erträgnis von Kohle und Eisen

Duisburg, 15. Jan. In der letzten Sitzung der Rheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Beselsprach der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. R e u s c h, über den Rückgang der Rentabilität der Schwerindustrie. Die Ursache sei in erster Linie der Lohn- und Arbeitszeitpolitikk des Reichsarbeitsministers Dr. B r a u n s zuzuschreiben. Das soziale System des Ministers möge vom rein menschlichen Standpunkt aus erstrebenswert sein, er entferne sich aber immer weiter vom wirtschaftlichen Denken und beweise, daß er die Gebote der wirtschaftlichen Lage nicht kenne. Daß auch das Schlichtungswesen den natürlichen Wirtschaftsgeheimen sehr häufig ins Gesicht schlage, sei eine nicht zu bestreitende Tatsache. Der Führer der christlichen Gewerkschaften, I m b u s c h, sei ganz auf den K l a s s e n k a m p f eingestellt. Auf sozialem Gebiet werde Deutschland einer Z w a n g s w i r t s c h a f t zugetrieben, unter deren Folgen gerade auch die Arbeiter zu leiden haben werden. Im zweiten Vierteljahr 1927 haben die Schichtlöhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet betragen: für Untertagearbeiter 8.32 Mark, für Ubertagearbeiter 6.92 Mark; zu gleicher Zeit seien im ganzen französischen Bergbau bezahlt worden: Untertagearbeiter 5.51 Mark, Ubertagearbeiter 4.07 Mark. Im Ruhrgebiet waren demnach die Löhne höher für Ubertagearbeiter um 70 v. H., für Untertagearbeiter um 51 v. H. In einem Großwerk der rheinisch-westfälischen Industrie lag im Oktober der DurchschnittsStundenverdienst der Schloffer um 78 v. H. über dem der Schloffer in der belgischen Maschinenindustrie. Durch die neuen Arbeitsverordnungen des Reichs-

arbeitsministers werde der Unterschied noch erweitert. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt werde noch mehr eingesenkt.

Die Landwirtschaft für Freiheit der Wirtschaft und Selbsthilfe

Nachen, 15. Jan. In einer riesigen Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für das Rheinland führte Präsident Dr. Bessenich u. a. aus: Wir Landwirte kommen von selbst zur Selbsthilfe und werden den Staat so wenig wie möglich in Anspruch nehmen. Aber auch wir müssen wirtschaftspolitische Forderungen stellen, denn die Not der Landwirtschaft ist groß geworden, das beweisen die ungeheuren Verschuldungszahlen. Das ganze Volk ruft in seiner Not nach dem Staat, verlangt Wohnungen, Arbeit und Kredite. Forderungen werden gestellt, die den Staat zur Auflösung bringen würden. Der Staat soll dem einzelnen gewissenmaßen die Sorge ums tägliche Brot abnehmen. Dadurch erleben wir Menschen, die den Kampf ums Leben scheuen; es ist die Zeit der Unthätigen, Faulen und Verschwendenden. Es ist falsch, durch höhere Einkommen und die „höhere Kultur“ die schlimme wirtschaftliche Lage Deutschlands bessern zu wollen, denn das dazu nötige Geld scheint es nicht vom Himmel herunter, und es ist widersinnig, die höheren Einkommen durch Auslandsanleihen beschaffen zu wollen.

Unsere Lage kann einzig und allein gebessert werden durch Vermehrung der Produktion, dann kommen die höheren Einkommen ganz von selbst. Die Erhöhung der Produktionskosten wäre gefährlich für den Bestand der Industrie, für die Landwirtschaft würde sie tödlich wirken. Wir Landwirte können uns nicht wie die Industrie durch Kartelle und Monopole vor Entwertung unserer Erzeugnisse schützen. Wir klagen auch weniger über die niedrigen Preise unserer Erzeugnisse, als über die Höhe unserer Produktionskosten. Und ich fürchte, daß wenn es mit dem falschen Wirtschaftssystem in Deutschland so weitergeht, auch die Landwirtschaft einmal nutzlos auf jeden Fortschritt verzichtet. Daher mache man so schnell wie möglich Abkehr vom Staatssozialismus und lehre zur Freiheit der Wirtschaft zurück.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 14. Januar.

In der heutigen Sitzung wurde die Aussprache über Wirtschaftsfragen fortgesetzt. Abg. Andre (Z.) ging besonders auf Fragen der Sozialpolitik ein, wandle sich gegen einen zu großen Beamtenapparat bei den Landesbeamten, betonte, daß die Arbeiter gegenüber den Beamten zu schlecht bezahlt seien und erklärte, daß die landwirtschaftlichen Preise viel zu niedrig seien. Er kritisierte besonders die Preise der Wegger, die über das Doppelte der Preise betragen, die die Bauern für ihr Vieh bekommen, und rief den Bauern, Fleisch, Würste und Rauchfleisch durch ihre Organisationen anzubieten. Abg. Albert Fischer (Komm.) verlangte die Aufhebung der Schlichtungsausschüsse, da sich diese bisher nur im Interesse der Großindustrie betätigt hätten. Abg. Harman (D.) wünschte die Ausführung der linksufrigen Redarbahn und stellte mit, daß eine zur Zeit Württemberg bereisende Sparkommission den technischen Verwaltungsdienst der Reichsbahndirektion Stuttgart zu stark besetzt gefunden habe. Wenn jetzt viele dieser Eisenbahnbeamten nach Norddeutschland verlegt werden sollen, so möge das Wirtschaftsministerium dafür sorgen, daß allzu große Härten vermieden werden. Staatsrat Rau wies die Angriffe auf die Schlichtungsausschüsse zurück und erklärte es für unmöglich, den Grundlag der Gewerbefreiheit einseitig zu Ungunsten des Wandergewerbes aufzuheben. Abg. Roos (B.) polemisierte gegen den Abg. Roth und erklärte, die Zunahme des Exports sei wohl sehr erfreulich, aber man dürfe unter keinen Umständen vergessen, daß der Inlandsmarkt die letzte Zuflucht sei. Die Zusammenarbeit von Bauernbund, Bürgerpartei und Zentrum habe für die Wirtschaft bessere und solidere Resultate geliefert, als sie eine Koalition von Demokratie und Sozialdemokratie erreichen könnte. — Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

Württemberg

Vaihingen a. G., 15. Jan. Motorrad verbrannt. Auf der Straße Ennsaen—Almsaen verbrannte das Motor-

rad samt Beiwagen eines Horreimer Wirtes infolge eines Bergaser-Brandes vollständig, so daß nur noch ein wertloses Gerippe übrig blieb. Das Rad kam an der Unfallstelle ins Rutschen und der Wirt wurde heruntergeworfen; dann rannte das Rad auf die andere Straßenseite und dort die Böschung hinunter, wobei der Bergaser in Brand geriet. Der Wirt hat erfreulicherweise nur kleinere Verletzungen davongetragen.

Heilbronn, 15. Jan. Todesfall. Im Alter von nahezu 90 Jahren ist einer der Ältesten unserer Stadt, Schuhmacher Adolf Gimm, gestorben. Gimm war lange Zeit hindurch Wächter auf dem Kilianssturm.

Ein schwerer Radfahrerunfall ereignete sich gestern auf der oberen Sülmerstraße. Ein 38—40 Jahre alter Radfahrer rutschte auf der glitschigen Sülmerstraße und kam unter einen Straßenbahnwagen. Schwer verletzt und bewußtlos mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. Es scheint, daß der Verunglückte einen schweren Schädelbruch erlitt. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt.

Möckmühl, 14. Jan. Im Streit erschossen. In der vergangenen Nacht hat Bandwirt Treßler einen bei Schafhalter Schreier in Reigheim angestellten Schäfer nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Grund waren Unstimmigkeiten bei Bezahlung der Zeh. Treßler wurde verhaftet.

Crailsheim, 15. Jan. Gefährte Brandstifter. Der Brand auf dem Tempelhof hat rasch seine Aufklärung gefunden. Zwei 16—18jährige Burschen, von denen der eine ein früherer Jögling des Tempelhofs war und die vor 8 Tagen aus dem Wilhelmstift in Göppingen entlaufen waren, wurden aufgegriffen und verhaftet. Sie gestanden ein, den Brand aus Rache verurteilt zu haben.

Kirchheim u. T., 15. Jan. Erstellung einer Schießbahn. In einer Ausschussung der Schützengilde ist nunmehr die Erstellung einer Schießbahn beschlossen worden. Auch das Gelände ist bereits festgelegt.

Hütten M. Münstingen, 15. Jan. Seltener Fang. Holzhauer von Hütten entdeckten in einem Eichhornnest einen Wader, der schließlich mit viel List gefangen werden konnte.

Reutlingen, 15. Jan. Der Mutscheltag. Der Mutscheltag hat für die Wälder einen erfreulichen Verlauf genommen, indem der Absatz an diesem Reutlinger Gedächtnistag recht befriedigender und noch lebhafter als im vorigen Jahr war. Auch die Wirtse haben von dem Mutscheltag wieder profitiert, indem es sich ihre Stammgäste nicht nehmen ließen, in herkömmlicher Weise um die Mutschel den Bajschbecher zu schwingen und diese anstrengende Tätigkeit entsprechend zu besuchten.

Rottensburg, 15. Januar. Gegen Schmutz und Schund. Der Bischof hat eine Anweisung an den Klerus über den Kampf gegen Schmutz und Schund erlassen. In der von der Fuldaer Bischofskonferenz beschlossenen Anweisung heißt es, daß Schmutz und Schund sexueller, krimineller und verrothender Art in erschreckender Menge verbreitet ist. Erfahrene Männer schätzen die Zahl der Schundschriften auf 3 Milliarden, also rund 50 Hefte für den Kopf der Bevölkerung. Betont wird, daß wir Gesetze haben müssen, mit deren Hilfe man bis in die tiefsten Schlupfwinkel des Schmutz- und Schundlasters hineinleuchten und gründliche Reinigung durchführen kann. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Volk ein klares Urteil erlangt über die Größe der Gefahren, die durch sittenlose Literatur und Kunst heraufbeschworen ist.

Tübingen, 15. Jan. Von der Universität. Am 19. Januar wird Prof. Dr. Walter Schmiedt von der naturwissenschaftlichen Fakultät seine akademische Antrittsrede über das Thema „Gesteinskunde und Geologie“ halten.

Derendingen M. Tübingen, 15. Jan. Vermißt. Vermißt wird seit vergangenen Dienstag Mechaniker Bächler von hier.

Tailfingen M. Balingen, 15. Jan. Selbstmord. In der Nacht auf Donnerstag machte im hiesigen Ortsarrest der 51 J. a. Helzer B. M. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war wegen Verletzungen festgenommen worden, die er sich im Lauf der Zeit bei der ihn beschäftigenden Firma zu Schulden kommen ließ.

Ulm, 15. Jan. Schwerer Diebstahl. Der 40 J. alte verh. wiederholt verurteilte Steinhauer J. S. ist in Sölingen wurde wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr

3 Wochen Gefängnis verurteilt. — In einem Haus der Bauerngasse hier fiel ein einjähriges Kind in einen Kübel heißen Wassers und verbrühte sich so schwer, daß es nach 2 Tagen unter furchtbaren Schmerzen starb.

Königsbrunn M. Heidenheim, 15. Jan. Unstimmige Holzpreissteigerung. Bei dem vorgestern in der „Krone“ hier stattgefundenen Reisig-Berkauf wurden die Preise in der unstimmigsten Weise gesteigert. Lose, die zu 15—18 Mark herauskamen, wurden bis zu 80 und 100 Mark (!) in die Höhe getrieben.

Laupheim, 15. Jan. Genehmigung von Kraftfahrern. Der Fa. Hugo König u. Söhne, Unterfischberg, ist vom württ. Innenministerium der Betrieb von Kraftfahrten auf den Strecken Altheim-Eisingen, Altheim-Laupheim, Altheim-Ulm und Oberfischberg-Ulm genehmigt worden.

Vom Bodensee, 15. Jan. Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungsbewegung in Lindau weist an Lebendgeburten im Jahr 1927 212 auf gegenüber 226 im Jahr 1926 und 265 im Jahr 1913, eine ständige und bedenkliche Abnahme der Geburten. Dem stehen 168 Sterbefälle gegenüber (146 bzw. 163). Die Kindersterblichkeit betrug 7,54 v. H. Die Sterblichkeitsziffer für die gesamten Einwohner 9,6 vom Tausend (gegen 8,42 bzw. 12,16).

Von der Bayerischen Grenze, 15. Jan. Brand. — Gemeiner Streich. Aus unbekannter Ursache ist in Altmannshofen das Wohnhaus und der Stall des Landwirts Fink einem Brand zum Opfer gefallen; der neu gebaute Stadel konnte gerettet werden. Der Abgebrannte ist schon mehrfach von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht worden. — Von unbekanntem Burschen wurde das Holz des 75 J. a. Armenhäuslers Schlander in Lindau mit Pulver geladen. Als der alte Mann das Holz anseuerte, erfolgte plötzlich ein starker Knall und der Ofen wurde in Trümmer gerissen. Glücklicherweise kam der alte Mann ohne Verletzungen davon.

Vom bayerischen Allgäu, 15. Jan. Vor den Schranken des Gerichts. Vor dem Schöffengericht in Kempten hatte sich der 31 J. a., noch nicht vorbestrafte ehemalige Postkassierer Ludwig Bärtle von Holzgünz, Vater von 4 Kindern, wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung von 1925 an bis zu seiner 1927 erfolgten Dienstentlassung zu verantworten. Er lieferte zahlreiche Postanweisungen und Zahlkarten nicht ab, unterschlug Einnahmgebühren und andere Beträge. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Schwurgericht in Kempten verurteilte die Malzmeistergattin Elise Präg von Lindau-Reutin wegen Brandstiftung und Verführungsbetrug zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus.

Das Opfer einer unheilvollen Verwechslung ist der 31 J. alte Friseur Joseph Rupp von Altdorf geworden. Zur Linderung von Zahnschmerzen wollte er eine Medizin einnehmen, griff aber zur falschen Flasche, die Gifttropfen enthielt. Im Krankenhaus in Markt Oberdorf ist er gestorben.

Baden

Mannheim, 15. Jan. Der Stadtrat setzte in seiner gestrigen Sitzung den Termin für die Wahl des Oberbürgermeisters und des ersten Bürgermeisters auf Montag, den 30. Januar fest.

Welmtingen bei Müllheim, 15. Jan. Der Währ. Dienstknecht Albert Funk aus Plankstadt, welcher in Welmtingen in Stellung war, hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

Vörrach, 15. Jan. Das Strafgericht Vörrach verhandelte gegen einige Arbeiter aus St. Ludwig, Haltingen, Babel, Breisach und Säckingen, welche bei einer hiesigen Speiditions-Gesellschaft mit Umladen von Zucker während der Dauer von acht Tagen beschäftigt waren. Die Leute haben während dieser Zeit eine ganze Reihe von Zuckersäcken aufgeschnitten und aufgerissen und den Zucker in Läden oder besonderen Säcken abgefüllt, wobei sie dann eine ganze Reihe von Häusern versorgten. Im ganzen wurden 273 Kg. Zucker entwendet. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von drei Wochen bis vier Monaten.

400 Blinddarmoperationen. In Weinsheim an der Bergstraße wurden im dortigen Städt. Krankenhaus in den letzten 4 1/2 Jahren 400 Blinddarmoperationen ausgeführt, wobei kein einziger Todesfall vorkam.

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Nach wochenlangem Krankenlager war endlich die größte Gefahr beseitigt. Als Arno Olden sich wieder erhob, war er kaum wieder zu erkennen. Das einst so schöne, gleichmäßige Gesicht hatte einen wilden Ausdruck erhalten, scharfe Linien hatten sich um Mund und Nase tief eingegraben, durch das dunkle Haar zogen sich graue Fäden.

Sein erster Ausgänger war ein Zirkusbesuch. Er sah in dem ziemlich mangelhaft besuchten Zuschauerraum des Zirkus Ardetto und schaute gespannt den gebotenen Leistungen zu. Hin und wieder unterbrückte er ein spöttisches Lächeln. Wie ganz anders konnte hier alles sein! Besonders der alberne Clown ärgerte ihn. Welch läppischer, langweiliger Bursche! Aber freilich, er mußte es ja aus Erfahrung, daß dieser Narrenreißer vielleicht die schwerste Arbeit in der Manege hatte. Der hier freilich nicht! Der ließ abgedroschene und alberne Späße hören und verstand nicht viel mehr, als Puzelbäume zu schlagen — war eben nur ein Narr!

Und doch — wie glücklich konnte dieser Clown sein, weil er Zirkusluft atmen durfte! Mit welcher Wonne hätte Olden mit ihm getauscht.

Ein Clown! Ein Clown, der sich in allen möglichen Klünsten zeigte, der, wenn plötzlich ein Schwindelanfall über ihn kam, sich kurzerhand in die Manege legte und beim Vergehen der Sinne seine Gesichtser schnitt und dafür mit Beifall belohnt wurde. Ein Clown, der sich bald auf das Pferd schwang, bald ein Radfahrerkunststück zum besten gab — für solche kurze Kunststücke reichte auch die Kraft seiner Beine noch aus! Ein Clown, der etwas ganz Neues bot, der trotz seiner albernen Späße von dem Publikum ernst genommen wurde, den man bejubelte, den man fehmüchtig in der Manege erwartete, der aller Augen auf sich lenkte, auch dann, wenn ein anderer ein lobenswürdiges Kunststück zeigte! —

Ein Gedanke brannte sich fest in Oldens Hirn. Von

Arno Olden hatte einst die ganze Stadt gesprochen. Warum sollte es nicht möglich sein, daß auch ein Clown die Menschen aufwühlte?

Als Artist konnte er sich nicht mehr zeigen, aber dem Zirkus fernbleiben, ging über seine Kraft. Groß und berühmt werden als Possenreißer, etwas Neues dem Publikum bieten, dem Clontum ein anderes Mäntelchen umhängen, neue Bahnen zu wandeln, das war wohl noch ein lohnendes Ziel!

Am nächsten Morgen suchte Arno Olden Direktor Ardetto auf. Er gab sich ihm zu erkennen, verlangte aber größtes Stillschweigen.

„Liebster Olden,“ rief Ardetto voller Begeisterung, „verlangen Sie, was Sie wollen! Ich verpflichte Sie sofort für Monate!“

„Was was denn?“ fragte Arno bitter. „Wissen Sie nichts von meinem einseitigen Unfall?“

„Den haben Sie doch längst überwunden! Kommen Sie mit, wir machen sofort den Kontrakt.“

Für Sekunden schwankte der Artist. Sollte er seinen Zustand verheimlichen, sollte er es wagen, in seiner Nummer erneut aufzutreten?

Ardetto hielt bereits die Feder in der Hand, um die Bedingungen niederzuschreiben. Da berichtete Arno Olden von seinem unheilbaren Leiden.

„Ja dann — das ist freilich undenkbar.“

„Aber einen anderen Vorschlag will ich Ihnen machen. Sie verpflichten mich als Zirkus-Clown.“

„Arno Olden als Clown?“

Ardetto glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Ja,“ rief der junge Artist fast grimmig, „lassen Sie mir freie Hand. Etwas ganz Neues will ich bringen. Kein blöder Hanswurst soll in der Manege umherstolzen. Freilich, ein Narr wird kommen, aber es wird ein königlicher Narr sein!“

„Ich weiß, daß Sie niemals halbe Arbeit geleistet haben, lieber Olden. Ich lasse Ihnen auch heute freie Hand. Befragt es Ihnen, das mit abhandeln getommene Publikum wieder zu mir heranzuziehen, so werde ich Sie reichlich dafür entschädigen. Dann fordern Sie, was Sie wollen, aber bringen Sie meinem Unternehmen den alten, guten Ruf zurück!“

Oldens Blide gingen ins Weite.

„Ich sehe einen Narren, er trägt das Gewand des Till Eulenspiegel, er macht die Zuschauer lachen und weinen, sie zittern um ihn, wenn er sich zur höchsten Höhe emporschneilt, sie lachen, wenn er kurz und wenn er für Augenblicke mit geschlossenen Augen in der Manege liegt, weil — weil —“ seine Stimme wurde zum Flüstern, „weil sich sein altes Leben einstellte. Aber sie wissen davon ja nichts. Es ist eine Possen, ein neues Spiel. Man muß über den Palazzo lachen. Da steht, er richtet sich schon wieder auf, taumelt zwar noch ein wenig, aber er reißt sich zusammen, springt durch Reifen, springt auf den Rücken des Herdes und atmet, atmet wieder Zirkusluft!“

Schweigend hatte Ardetto diesem seltsamen Ausbruch zugehört. Jetzt räusperte er sich laut und vernehmlich und sagte:

„Ist es also Ihr Ernst, Olden?“

„Jawohl.“

„Und wann wollen Sie zum ersten Male auftreten?“

„Am nächsten Monatsersten.“

„Als Clown —?“

Wenige Augenblicke sann Olden nach, dann rief er laut mit festem heiserer Stimme:

„Clown Teddo — kein anderer bin ich von nun an. — Clown Teddo, so heiße ich nun für alle. Arno Olden ist tot, aber Clown Teddo lebt, Clown Teddo hat eine Aufgabe. — Schreiben Sie den Vertrag!“

So wurde in dieser Stunde Arno Olden als Clown Teddo für den Zirkus Ardetto verpflichtet.

Bereits zwei Tage später bereute Arno Olden seinen Entschluß. Es war in seinen Augen etwas Undenkbares, daß er als Possenreißer wieder in die Manege zurückkehrte. Und doch blieb ihm nichts anderes übrig. Seine Rechte reichte nicht weiter aus, reichte nur für kurze Kunststücke, die er als Clown zeigen konnte. Aber war es nicht eine um so größere Aufgabe, die Zuschauer fortzureißen, selbst wenn er das Narrengewand trug? Würde nicht die ganze Welt staunend aufhorchen, wenn es plötzlich hieß: „Wir gehen zu Ardetto wegen des dort auftretenden Clowns!“ Was soll ein Ruhm nicht noch größer? Ein Clown, ein Possenreißer zwang Tausende in seinen Bann!

(Fortsetzung folgt.)

Ihres besonderen Interesses sicher ist unser nächster Roman:

Totales.

Wildbad, den 16. Januar 1928.

Ehrenscheibe. Bei dem gestern stattgefundenen Ausschließen der von Herrn Malermeister Schlegel gestifteten Ehrenscheibe, die einen prachtvollen Auerhahn darstellt, war Herr Ehren-Oberschützenmeister Robert Kiefer unter 14 Teilnehmern der glückliche Schütze. — Wir gratulieren herzlich!

Der evangelische Kirchenchor ist letzter Tage wieder neu zusammen getreten und ist dieses für unsere gesamte Gemeinde sehr erfreulich. Die Leitung hat Herr Oberlehrer Kern, dem ein sehr guter Ruf als Musiker vorausgeht, übernommen. Es wäre zu wünschen, daß sich noch sehr viele Damen und Herren in den Dienst der guten Sache stellen würden. Die erste Probe findet morgen Dienstag abend 8 Uhr im Gemeindehaus (früheres Schwarzwaldhotel) statt.

1. Weihnachtsfeier der Eisenbahner-Obmannschaft Wildbad. Als wir, einer freundlichen Einladung Folge leistend, gestern mittag kurz nach 2 Uhr unsere Schritte nach der städtischen Turn- u. Festhalle lenkten, war der Saal schon dicht besetzt und man wurde auf die Galerie verwiesen, die auch schon fast, und zwar namentlich von der lieben Jugend, besetzt war, die sich die besten Plätze auch glücklich zu erobern gewußt hatte. Wer also hinten stand oder saß und von den Vorgängen auf der Bühne auch seinen Genuß haben wollte, mußte wohl oder übel seinen Stuhl besteigen oder aber hinter den glücklichen Vornehmenden hindurchspähend sich zu orientieren suchen. Das Arrangement war sonst tadellos und namentlich die drei Theaterstücke ernteten stürmischen Beifall. Herr Karl Böffler, Vorstand der Obmannschaft und zugleich die Seele des Ganzen, erwähnte in seiner gewinnenden Begrüßungsansprache, daß die heurige Weihnachtsfeier zugleich eine Jubiläumsfeier sei: der 25jährige Zugehörigkeitsgedenktag zum Landesverband. Herr Bleher überbrachte im Auftrag des letzteren unter Würdigung der Verdienste der hiesigen Obmannschaftsleitung herzlichste Grüße und beste Wünsche für den heutigen Tag. Nach drei schönen Musikstücken der Herren Nagher u. Großmann und erfolgreicher Absolvierung des hübschen Theaterstücks „Großvaters Weihnachtsstippe“ folgte eine sinnige Ehrung der Obmannschaft durch die Frauen (Frau Himmer und Hilde Haug), welche nach einem in Form und Inhalt prächtigen und von Frau Himmer temperamentvoll vortragenen Huldigungsgedicht an die Obmannschaft ein sehr schönes Fahnenband stifteten, wofür Herr Böffler namens der Obmannschaft innigen Dank aussprach. — Nach der durch Losverkauf ausgefüllten, etwas langen Pause und nach der Overtüre aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart erfreute der erfrischende Einakter „Die Schand“ alle Anwesenden. Herr Böffler und seine Partnerin, Frä. Pauline Eitel, stellten dabei ein prächtiges junges Bauernpaar auf die Bühne, das Mund und Herz auf dem rechten Fleck hatte und seine Rollen ganz ausgezeichnet wiedergab. Frä. Eitel erwies sich dabei auch als sehr gute Sängerin, während ihr „Bruder Hies“ durch Eugen Hefelschwerdt und die beiden herzigen Kinder durch Mathilde Rothfuß und Willi Drechsler bestens verkörpert waren. Rob. Wildbrett verstand den Angeber und Berräter treffend wiederzugeben. In „Dr. Leicht Wengerters“ war Herr Schaffner Rothfuß so recht in seinem Element. Seine Mitspielenden (Frau Himmer als seine Ehefrau, Frä. Pauline Eitel als Tochter und Herr Eugen Hefelschwerdt als Bräutigam) hatten keinen leichten Standpunkt gegenüber seiner Derbheit, verstanden es aber ganz gut, sich derselben den Umständen entsprechend anzupassen. Eine überaus drollige, gelungene Figur gab Herr Robert Wildbrett als Wengertersschütz. Im ersten Theaterstück „Großvaters Weihnachtsstippe“, einer sinnigen Weihnachtsdichtung, taten sich darstellerisch herder die Damen Frau Himmer (geb. Treiber) und Frä. Pauline Eitel, sowie die Herren: Schaffner Rothfuß, Brüder Paul und Eugen Hefelschwerdt. Die Einstudierung und die Regie dieser drei Theaterstücke erforderten ohne Zweifel viel Hingabe und darstellerische Tüchtigkeit und verdienen sämtliche Mitwirkenden alle Anerkennung. Die als tüchtig bekannte Kapelle Nagher-Großmann war von den jungen Künstlern Wolf, Schlüter und Hammer tatkräftig unterstützt und manche Perle der Musik erfreute die Anwesenden. Wenn Frau Fortuna hold war, konnte auch noch andere Freuden am herrlichen, reich besetzten Cabaretisch und später beim flotten Tanze genießen. Mit einem aufrichtigen „Ende gut, alles gut“ beschließen wir unseren Bericht über die letzte heurige Weihnachtsfeier. — Nun geht's schon wieder dem Karneval zu, der jedoch in Wildbad nicht viel Staub aufwirbeln dürfte. Ist auch gar nicht nötig; man kann es ruhig den Pforzheimern überlassen, in diesen Tagen „Freuden“ jetzt schon wieder zu schmelgen.

Bereinigung. Bei den am Samstag und Sonntag in Liebenzell tagenden Vertreter-Behandlungen der beiden Turngaue „Unterer Schwarzwaldgau“ und „Nagoldgau“ ist in Anwesenheit des Kreisvertreters Hegeler-Stuttgart der Zusammenschluß unter der Bezeichnung „Schwarzwald-Nagold-Turngau“ vollzogen worden. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Gauvertreter: A. Prof. Calw, 2. Gauvertreter: Oberrechnungsrat Wiedmaier-Dieskau, 1. Gauaufsichtwart: W. Gayer-Calw, 2. Gauaufsichtwart: Fr. Münch-Schönbach, Gaugehwart: Direktor Schmid-Calw, Gauressortwart und Werbewart: W. Schönthaler-Neuenbürg, Bezirksvertreter: Adolf Stern-Wildbad, Kaiser-Neuenbürg, Wadenhut-Calw, Braun-Nagold; Gauoberkurtwart: Großmann-Höfen; Gauortswarte: E. Bent-Engelsbrand, W. Pontle-Calw; Frauortswarte: Schnauffer-Liebenzell, Fr. Adä-Neuenbürg; Gauspielwarte: G. Wolfinger-Oberhausen, Eberhard-Hochdorf; Gauschwimmwart: Stör-Calw; Fehrtwart: Greiner-Calw; Gauauschüß: Scherer-Neuenbürg, Bauer-Schwarzenberg, Raupp-Heiterbach, Dür-Simmogheim. (Näherer Bericht folgt.)

Sohr, der Knecht, unser neuer Roman von Arno Franz, ist ein Bauernroman. — Nur — sagen Sie? Bitte, wir möchten, daß uns öfter Menschen begegneten wie dieser Sohr, der vom Herrn zum Knechte wird und wieder zum Herrn zu werden — gerade, aufrecht und sich selbst getreu. Und Frauen wie Carla Kaden, voller Kraft und Selbstvertrauen, gesund an Körper, Herz und Hirn. Angekränkelte Personen, wie sie uns heute zum Ueberdruß oft über den Weg laufen, sucht man in diesem Roman vergebens. — Arno Franz kann Menschen schildern, wie sie wirklich sind, wie sie sprechen und sich geben, nicht wie wir sie — träumen. Er zeichnet Charaktere und zeichnet Lebensbilder von plastischer Deutlichkeit. Es gibt nur wenige Romane, in denen z. B. eine Schwurgerichtsverhandlung so realistisch und doch so poetisch überhaucht geschildert wird, wie in „Sohr, der Knecht.“ — Und dann noch eines: Auch zwischen den Zeilen steht bei ihm noch etwas, was lesens- und beherzigenswert ist. Den Roman: „Sohr, der Knecht“ wird alt und jung und Mann und Frau gleichermaßen von Fortsetzung zu Fortsetzung mit steigender Anteilnahme lesen und zwar bis zu seinem muthigen und befreienden Ende.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Prinzessin Hermine zahlt Strafe. Als die Prinzessin Hermine, die Gemahlin des Kaisers, am 10. Januar auf der Fahrt von Greiz nach Krimtschau im Kraftwagen durch die sächsische Stadt Weidau fuhr, wollte der Wagenführer einen vor ihm fahrenden Wagen überholen. Ein Schuhmann ließ den Kraftwagen wegen Nichtbeachtung der Ortsverkehrsordnung vor die Polizeiwache fahren, wo die festgesetzte Strafe entrichtet werden mußte.

Rücktritt zur Kirche. In Falkenstein (Sachsen) haben 32 Personen, die aus der Kirche ausgestiegen waren, wieder um die Aufnahme in die Kirche nachgesucht.

Das „Todesurteil gegen den Papst“ durch die bolschewistische Regierung ist, wie nachträglich gemeldet wird, eine Tatsache, doch ist das „Todesurteil“ nicht neu, sondern ist schon vor einigen Jahren „gefällt“ worden.

Ausstellung der Wienhauser Klostersteppiche. In Berlin sind zurzeit die prachtvollen und kulturgeschichtlich wertvollen Trümmerteppiche des Klosters Wienhausen (bei Celle in Hannover) ausgestellt. Obwohl sie von Kunstbildnern sehr begehrt werden, sollen sie nicht verkauft, sondern in einer Reihe deutscher Städte ausgestellt werden. Auf diese Weise sollen die Mittel für die Instandsetzung des alten Klostergebäudes und zur besseren Versorgung der Klosterdamen beschafft werden.

Ein weiblicher Architekt preisgekrönt. In dem Wettbewerb von Bauplänen zur Wiedererstellung des vor einiger Zeit abgebrannten Shakespeare-Theaters in Stratford-on-Avon (England) trug von 72 eingelaufenen Entwürfen derjenige der 29jährigen Baumeisterin Elisabeth Scott den ersten Preis davon.

Keine Panzen mehr im englischen Heer. Durch einen Heeresbefehl werden im englischen Heer die Panzen der Reiterei abgeschafft; sie werden nur noch bei Paraden usw. zum Vorschein kommen.

Das größte Kriegsschiff der Welt besitzt England. Es ist das 1927 fertiggestellte Großkampfschiff „Nelson“ mit 37 000 Tonnen Wasserverdrängung. Die Bewaffnung besteht u. a. aus neun 40,6-Zentimeter-Geschützen.

Wahninnstall. Oberlandesgerichtsrat Brunner in München, bei dem seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesstörung beobachtet wurden, erschoss in seiner Wohnung seinen 21jährigen Sohn und dann sich selbst.

In Berlin hat eine 32jährige Frau in Abwesenheit ihres Mannes sich und ihre drei Kinder durch Gas vergiftet.

Reicher Kinderjegen. In dem rumänischen Dorf Cheltnha erfreute eine Bauersfrau ihren Eheliebsten durch die Geburt des 25. Kindes. Alle 25 sind gesund.

Darlehensbetrug. In Berlin wurde der Regierungsbaumeister Piper in Untersuchung gezogen, der durch Darlehensschwindel seine Geldgeber um 100 000 Mark geschädigt hat.

Bestrafte Einbrecher. Am 3. Juni versuchten drei Einbrecher in den Hindenburgker Kokswerken (Oberschlesien) 60 000 Mark zu rauben. Sie wurden aber vom Hausmeister überrascht und flohen, wobei sie den Hausmeister erschossen. Das Schwurgericht in Gleiwitz verurteilte nun den Elektriker Bulla aus Gleiwitz zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Hilfsarbeiter So-ma wegen Beihilfe zu 1 Jahr Zuchthaus. Der dritte, Fromat, war aus dem Gerichtsbezirk entkommen und über die polnische Grenze geflüchtet.

Wegen Landesverrats zugunsten Polens verurteilte das Oberlandesgericht in Breslau den Händler Alfred Vernei aus Sachsen zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

30 Steckbriefe. In Köln wurde der 30jährige Mechaniker Reinhold Plebischer aus Sachsen verhaftet, gegen den nicht weniger als 30 Steckbriefe wegen zahlloser Betrügereien vorliegen.

Gerettet. Die bei dem Grubeneinsturz von Cali (Kolumbien) eingeschlossenen 100 Bergarbeiter sind alle gerettet worden.

Hinrichtung. In Winnipeg (Kanada) wurde der Mörder Nelson durch den Strang hingerichtet, der in verschiedenen amerikanischen Städten etwa 20 Frauen und Mädchen ermürte und wegen seiner tierischen Rohheit und Körperstärke „Gorillamann“ genannt wurde.

Der Mörder der Frau Winter erschossen. Der merikanische Polizei gelang es, den Burischen, einen jungen Maurer, zu verhaften, der am 10. Januar die Frau des deutschen Buchhalters Winter ermordet und beraubt hatte. Der Verbrecher suchte zu entfliehen und wurde dabei erschossen.

Ein englisches Panzerauto verunfallt. Am Kavissuk

bei Lahore (Indien) stieß ein englisches Panzerauto auf das Dachgespann eines Eingeborenen. Das Auto stieß gegen das Brückengeländer und stürzte 9 Meter tief in den Fluß. Ein Offizier war tot, vier Soldaten wurden verletzt.

„Ich höre, mein Sohn hat sich bei Ihnen einen Anzug machen lassen und bleibt Ihnen die Bezahlung ein Jahr lang schuldig?“ — „Oh, das ist ja nicht so sehr!“ — „Ja, ich wollte Ihnen nur sagen, ich möchte mir unter diesen Bedingungen auch einen Anzug machen lassen.“

„Warum weinst du denn, Fräulein, wo wir doch jetzt aufs Land fahren?“ — „Weil Papa gestern gesagt hat, daß er sich schon die Reiseroute zurechtgelegt hat.“

(Münch. Ill. Presse).

Erkältung und Erkältungskrankheiten

Der bekannte Universitätsprofessor Geheimrat Dr. His-Berlin hielt in einem ärztlichen Fortbildungskurs kürzlich einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über Erkältung und Erkältungskrankheiten. Prof. Dr. His bezeichnete die Erkältung als das alltäglichste und doch rätselhafteste Kapitel der Medizin. Sie wird nicht durch die Kälte als solche verursacht, sondern vielmehr durch die von dieser bewirkte Abkühlung unseres Körpers. Seine Wärmeabgabe ist viel ausgiebiger bei Bodenfeuchtigkeit, und deshalb ist die Zahl der Erkältungen am größten nicht bei trockenem Frost, sondern bei nassem Wetter. Die Wirkung des Kältereizes beschränkt sich nicht auf die Blutgefäße der Haut und der Schleimhäute, sondern kann sich von hier auf dem Weg des Reflexes in das Innere des Organismus aufpflanzen, wo die Gefäße sich zusammenziehen, die Muskeln in erhöhte Spannung verlegt werden und der Stoffwechsel gesteigert wird. Unser Körper wehrt sich gegen die Kälte nicht bloß durch verminderte Wärmeabgabe, sondern auch durch Wärmeerzeugung, welche er durch verstärkte Verbrennungs- und Stoffwechsellätigkeit in den Zellen erzielt. Darauf beruht die Zunahme des Appetits und die vermehrte Nahrungsaufnahme an kalten Tagen.

Der Kälte- und Abkühlungsreiz führt zur Erkältung, aber es ist sicher, daß mit ihm ein ursächlicher Faktor physischer Art mitspielt. Das wird bewiesen durch die Erfahrung, daß alle körperlichen Begleiterscheinungen der Kälte, sogar die Gefäßzusammenziehung und die Stoffwechseländerungen, sich bei einem Hypnotisierten, der wohlverwahrt im warmen Zimmer sitzt, durch die bloße Vorstellung und Suggestion des Frörens hervorrufen lassen. Während die Erkältung gewöhnlich durch Witterungsänderungen verursacht wird, kann sie selbständig durch die Form des Schnupfens, zu einer ansteckenden Krankheit werden.

Zu den Erkältungskrankheiten werden gerechnet: 1. die Katarrhe, d. h. Schleimhautentzündungen, 2. die Verschlimmerung schleimiger Entzündungen, besonders der Tuberkulose und der Nierenleiden, 3. die rheumatischen Erkrankungen. So unsicher noch die Theorie der Erkältung ist, so reich sind die Erfahrungen über ihre Bekämpfung und Vorbeugung. Ein vorzügliches Hilfsmittel ist die Wärme, namentlich wenn sie mit Schwefelwasserstoff einhergeht. Muskelschmerzen, zumal beim Hexenschuß, weichen einer gut ausgeführten Massage. Arzneilich bewähren sich die Salicylsäure und verwandte Mittel, sowie der Kaffee.

Wichtiger noch als die Heilung ist die Vorbeugung der Erkältung. Sie läßt sich auf doppeltem Weg betreiben, nämlich durch Schonung und durch Abhärtung. Die Schonung besteht im planmäßigen Fernhalten der Kältereize. Sie ist mit dem Nachteil verbunden, daß sie unsere Empfindlichkeit erhöht, weil sie die Abwehrreaktionen unseres Körpers gegen die Kälte nicht übt und daher verklämmern läßt. Viel zuverlässiger und wirksamer ist die Abhärtungsmethode, die darauf beruht, daß der Körper von Jugend auf an Temperaturdifferenzen und an starke Luftbewegung gewöhnt wird. Auch kaltes Wasser in Form von Bädern oder Uebergießungen ist ein wertvolles Abhärtungsmittel. Auch die weitverbreitete Erkältungsangst ist zu bekämpfen; denn sie allein kann vielleicht schon die Erkältung herbeiführen. His verweist auch auf den hohen Abhärtungswert sportlicher Übungen, und er erklärt die starke Wirksamkeit einer abhärtenden Lebensweise durch die im Krieg gemachte Erfahrung, daß die rheumatischen und sonstigen Erkältungskrankheiten beim Feldheer ungleich seltener waren als beim Belagungsheer und sogar bei der Friedensbevölkerung.

Sport

Keine Mercedes-Rennwagen mehr. Die Daimler-Benz-Werke in Stuttgart-Untertürkheim haben sich entschlossen, von allen automobilistischen Veranstaltungen dieses Jahres, die für Rennwagen aufgeschrieben sind, fern zu bleiben. Dieser Beschluß wird für die beabsichtigten Rennen von einschneidender Bedeutung sein. Der Verzicht dieses großen deutschen Werkes ist nicht strategischer Natur. Die Herstellung des Sportwagens, der sog. S-Lupe, hat viel Zeit und Arbeit verschlungen, so daß man mit der Konstruktion des Rennwagens nicht fertig wurde. Daneben ist die Firma durch ihre Umstellung auf die Serienfabrikation der neuen kleineren Typen so sehr in Anspruch genommen, daß sie zur Zeit ihre ganze Kraft auf die Rationalisierung ihrer Betriebe lenken muß.

Vorkampf. Bei dem gestrigen ersten Auftreten des Amerikaners Gorman in Deutschland errang dieser in Berlin einen sehr zweifelhaften Punktsieg über den Münchner Ludwig Haymann, der immer mehr nach vorn kam, in der 10. Runde. Die nach Tausenden zählenden Zuschauer nahmen leidenschaftlich Partei für Haymann, der das Urteil des Preisgerichts angefochten hat.

Der amerikanische Flieger Chamberlin hat sich durch den Mißerfolg nicht abhalten lassen, den Dauerflug um den Weltreihod wieder aufzunehmen. Er umkreiste bei wenig günstiger Witterung die Umgebung von Newyork.

Der Europafleger Chamberlin wollte mit William Rogers am 11. Januar die Höchstleistung der deutschen Flieger Edgard und Rittico im Dauerflug von 52½ Stunden überbieten. Er flog nachmittags 12.13 Uhr auf dem Flugplatz Rooseveltfeld bei Newyork mit einem Bellanca-Eindecker auf, mußte aber schon nach vier Stunden wegen Verlagens der Delpumpe den Flug aufgeben.

Vermißte Flieger. Die australischen Flieger Hood und Moncreiff, die am 10. Januar einen Flug nach Neuseeland unternahmen, werden vermißt. Man befürchtet, daß sie auf das Meer niedergehen mußten und im Sturm ertrunken sind.

Allerlei

Gedächtnismarken für 1928. Die Postverwaltungen vieler Länder rüsten sich zu neuen Markenausgaben in diesem Jahr, und so dürfte den Markensammlern eine reiche Ernte winken. Es ist ja ein immer größerer Wettstreit unter den Staaten entstanden, mit schönen Marken aufzuwarten, denn es hat sich gezeigt, daß Länder, die nur selten neue Serien ausgeben oder überhaupt bei ihren alten Marken bleiben, von der großen Schar der Sammler allmählich ganz vernachlässigt werden. Besonders sind jetzt die Gedächtnismarken Mode, die an ein Jubiläum anknüpfen, und dafür bieten sich für 1928 viele Gelegenheiten. Für Deutschland wird es ein „Dürer-Jahr“ werden, da man bei uns zusammen mit der ganzen Welt den 400. Todestag des großen Meisters von Nürnberg begeht. Dürer-Marken sollen aus diesem Anlaß erscheinen, und wahrscheinlich wird man auch die Enthüllung des neuen Vitzthum-Denkmal mit einer Markenausgabe begehen. Norwegen verleiht dem 100. Geburtstag seines großen Dramatikers Ibsen durch Ausgabe von Ibsen-Marken eine besondere Note. Der Belgische Kongress verherrlicht auf dieselbe Weise das Andenken seines Erforschers Stanley, während Hawaii in diesem August durch eine Markenausgabe die 150. Wiederkehr der Entdeckung der Sandwich-Inseln durch Kapitän Cook begeht. Litauen blüht am 16. Februar auf die zehnjährige Wiederkehr des Tags zurück, an dem es selbständig wurde, und wird diesen Tag durch eine Serie von Unabhängigkeitsmarken begehen, die in zehn Werten von 5 Centu bis 1 Litai erscheinen. Italien läßt sich die zehnjährige Feier seines „Stieg“ über Oesterreich nicht entgehen und wird mit diesem Gedächtnis auf den neun Marken die 400-Jahrfeier der Geburt des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen verbinden. Japan gibt eine Reihe von Gedächtnismarken aus, die an die 50jährige englische Herrschaft anknüpfen und die wichtigsten Ereignisse seiner Geschichte in Bildern vorführen. Eine der ersten Markenreihen, mit denen das neue Jahr die Sammler überrascht, ist die von Rumänien, die den Kopf des jungen Königs Carol zeigen wird. Die neuen belgischen Marken sind von einem belgischen Künstler entworfen und werden auf schwedisches Papier mit holländischer Linse durch amerikanische Pressen gedruckt. Neufundland, Englands älteste Kolonie, wird das Bildnis des Prinzen von Wales auf seinen neuen Marken vorführen. Das spanische Protektorat in Marokko bringt im Januar eine schöne Reihe von Marken mit Bildern, die an die Stelle der bisher benutzten Marken im Ueberdruck treten. Auch die französischen Kolonien bereiten neue Marken vor, und ihnen schließen sich viele andere Länder an, wie Holland, das die olympischen Spiele auf diese Weise verewigen will, Kuba, das den 6. Amerikanischen Kongreß mit einer Markenreihe feiert, Finnland, Aboissien, Siam, Bolivien, Uruguay, Libyen und Syrien.

Kakerlaken. Für einen empfindlichen Menschen gehört es nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens, wenn er plötzlich beim Aufsteigen einer Glühbirne in Küche oder Keller auf ein schwarzes Etwas tritt, das dem hellen Lichtstrahl vergebens zu entfliehen sucht, um mit seinem platten Körper in irgendeiner Ritze Zuflucht zu finden. Für solche und ähnliche wenig angenehme Begleiterscheinungen des Lebens sucht man von jeher den lieben Nachbar verantwortlich zu machen, und so ist es erklärlich, daß man diese großen und kleinen Schaben in Westdeutschland „Russen“ nennt und der festen Ueberzeugung ist, daß sie einmal in Kriegszeit, wo ja alles mehr oder weniger drunter und drüber geht, aus dem Osten eingeschleppt worden seien. Die Russen nennen sie aber umgekehrt „Preußen“, und diese Bezeichnung ist auch in Süddeutschland ebenso verbreitet wie in Frankreich, wogegen wir die roten Feuerwanzen wieder Franzosen nennen. In Norddeutschland spricht man allgemein von Schwaben und nimmt also wohl an, daß diese nämlich lebenden Unholde aus dem Süden stammen. Tatsächlich handelt es sich bei ihnen auch um Eindringlinge, aber um solche aus dem Morgenland, auf das auch der Name „Kakerlak“ hinweist; sie traten im Anfang des vergangenen Jahrhunderts zuerst in Hamburg auf, wovon sie ein Ostindienfahrer wohl gebracht hatte, und in den unruhigen Kriegsjahren von 1807 bis 1815 fanden die großen, schwarzen „Käfer“ genügend Gelegenheit, sich in ganz Mitteleuropa auszubreiten und sich überall gleich unbeliebt zu machen. In Wirklichkeit aber handelt es sich gar nicht um Käfer, sondern um Verwandte der Heuschrecken und Vetter der Ohrwürmer, und zweitens um ein Geschlecht, das seinen Stammbaum weiter rückwärts verfolgen kann. Das Geschlecht der Kakerlaken ist imstande, auf eine Vergangenheit von Jahrmillionen zurückzublicken, und dazu noch

auf die merkwürdige Tatsache, daß es sich in dieser unendlich langen Zeitspanne so gut wie gar nicht in Aussehen und Haltung verändert hat. Die Schaben, die damals in den feuchten und warmen Tropenwäldern der Steinkohlezeit wohnten, sehen den heute lebenden zum Teil zum Verwechseln ähnlich, nur waren sie größer und solche von Fingerlänge keine Seltenheiten. Von den Nachkömmlingen dieser Urschaben leben vier Arten bei uns, aber nur die großen, schwarzen, die eigentlichen „Schwaben“ oder „Kakerlaken“, und die viel kleineren gelbbraunen sind allgemeiner verbreitet. In den feuchten Tropengegenden leben ebenfalls größere Verwandte, die ein ähnliches Dasein führen mögen wie damals ihre Vorfahren im Steinkohlewald; bei uns aber sind sie in Küche und Keller heimisch geworden und leben dort von allerlei Abfällen als ausgesprochene Nachttiere. Aber der Fluchinstinkt ins Dunkle kann, wie wohl jede tierische Triebkraft, durch gesammelte Erfahrungen abgeändert werden, und vor Jahren schon vermochte ein Tierpsychologe den Nachweis zu erbringen, daß auch die Kakerlaken aus Erfahrungen lernen können. Ein Tier erhielt beim Betreten einer Falle, die es auf der Flucht ins Dunkle aufsuchte, jedesmal einen leichten elektrischen Schlag, und schon nach verhältnismäßig wenigen unangenehmen Erfahrungen vermied es in Zukunft das Dunkle, sondern blieb im hellen Licht, sobald es eingeschaltet wurde.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Jan. 4,1935 G., 4,2015 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,75.
6½ v. H. Dt. Reichs-Postobligation 92.
Wbl.-Rente 1 52,50.
Wbl.-Rente ohne Ausl. 16,75.
100 Mark gleich 605 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 14. Jan. Tägl. Geld 4—6, Monatsgeld 7—8,25, Warenwechsel 6,75, Privatdiskont 5,875 v. H. kurz und lang.

Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.

Deutsch-Amerikanischer Handel 1927. Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland hat im Jahr 1927 eine starke Steigerung erfahren, und zwar von 365 Mill. Dollar in 1926 auf 485 Mill. in 1927. Die deutsche Ausfuhr nach Amerika betrug 204 Mill. Dollar gegen 198 Mill. in 1926. Deutschland steht unter den europäischen Absatzmärkten der Vereinigten Staaten — leider — an erster Stelle.

Rückzahlung der französischen Morgan-Anleihe. Haas meldet, der französische Finanzminister habe am 15. Februar die Rückzahlung der Sprosszinsen Anleihe bei der New Yorker Morgan-Bank von 1920 im Rennbetrag von 70 Millionen Dollar zum Einlösungskurs von 110 v. H. angekündigt. Die Rückzahlung werde ermöglicht durch den Kaufpreis, den die schwedische Zündholzgesellschaft für die Uebernahme des französischen Zündholzmonopols bezahlt habe bzw. durch den Verkauf der diesbezüglichen Sprosszinsen Schuldverschreibungen im Rennwert von 75 Millionen Dollar.

Erschreckende Abnahme der jungen Pferde in Preußen. Im Hauptauschuss des preussischen Landtags gab der preussische Landwirtschaftsminister Steiger zu, daß die Zahl der jungen Pferde in Preußen in erschreckendem Maße abgenommen habe. Während die deutsche Ausfuhr sich fast nur noch auf Schlachtpferde beschränkt — die bei den Betrügereien auf Entschädigungsstonten nach Frankreich verkauften Pferde waren durchweg Schlachtpferde, die aber von den betreffenden Händlern zum Preis von je 3000 Mark verrechnet wurden —, seien im letzten Jahr 33 000 Pferde im Wert von über 22 Millionen Mark aus dem Ausland eingeführt worden. Er müsse zugeben, daß die von der Regierung und der Landtagsmehrheit gemachten Abstriche für Pferdezuucht, namentlich für die Hengsthaltung, sich nicht bewährt habe und daß der Abbau der Gestütsoverwaltungen von unliebsamen Folgen begleitet gewesen sei. Die Landespflege müsse nachdrücklich unterstützt werden.

Starke Kapitalerhöhung der W. Farbenindustrie A.G. Eine außerordentliche Hauptversammlung in Frankfurt a. M. hat den Vorstand ermächtigt, eine Obligationenanleihe von 250 Millionen Mark auszugeben. Damit sollen die stark gestiegenen Umsätze finanziert und die neu erschlossenen Gebiete (u. a. die Herstellung von Del und Kohle) ausgebaut werden. Ferner wurde beschlossen, 60 000 Stück Vorzugsaktien Reihe A über je 1000 Mark in Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar umzuwandeln. Die Dividende für Stammaktien für 1927 dürfte 12 v. H. betragen.

Kurzarbeit bei Daimler-Benz in Mannheim. Der „Vorwärts“ meldet, nach einer Mitteilung der Direktion sehen sich die Daimler-Benz-Werke genötigt, die Wochenarbeit auf 38 Stunden einzuschränken und eine Anzahl Arbeiter zu entlassen, weil sie von den Banken keinen weiteren Kredit erhalten können.

Arbeiterkündigungen. Im Bereich der Reichsbahndirektion Kassel wurde zum 14. Januar 700 Arbeitern gekündigt, davon 20 in den Werkstätten in Pödersborn.

Die französische Verwaltung der Saargruben will weitere Feierschichten einlegen, wodurch der Verdienst der Bergarbeiter weiter um 8—13 Franken in der Woche geschmälert würde. Durch Feierschichten haben die Arbeiter im vorigen Jahr einen Lohnausfall von 55,4 Millionen Franken erlitten. Nach der Ansicht deutscher Sachverständigen wären die Feierschichten unnötig, wenn die französische Verwaltung und Geschäftsführung auf der Höhe der deutschen Privatindustrie stünde.

Stuttgarter Börse, 14. Jan. Die Börse verkehrte heute am Wochenschluß wieder in recht ruhiger und abwartender Haltung bei wenig veränderter Kurien. Auch der Schluß war mangels auswärtiger Anregung still. Goldfondsbriefe waren zum Teil leicht befristet. Markt. Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 14. Jan. Weizen märz. 23,30—23,60, Roggen 23,40—23,70, Sommergerste 22—26,80, Hafer 20—21,10, Weizenmehl 20—34, Roggenmehl 31—33,70, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 34,50—35.

Bremen, 14. Jan. Baumwolle Midd. Univ. Stand. loco 21,26.

Märkte

Viehpreise. Ludwigsburg: Färren 510, Ochsen 700—875, Stiere 600—800, Kühe 300—510, Kalbinnen 450—660, Rinder 250—380, Schmalvieh 110—250. — Mengen. Färren 350—600, Ochsen 370 bis 650, Kühe 350—580, Kalbfeln 400—650, Rinder 180—320. — **Dahlingen a. G.** Ochsen 650—850, Stiere 390—625, Kühe und Kalbinnen 350—670, Rinder 200—480 u.

Schweinepreise. Bönningheim. Milchschweine 16—18, Käufer 22—55. — Creglingen: Milchschweine 15—22. — Dörzbach a. d. J.: Milchschweine 15—22. — Ehlingen a. N.: Milchschweine 15—21, Käufer 28—60. — Gaildorf: Milchschweine 12—20. — Schönmberg: Milchschweine 14—20. — Mengen: Milchschweine 12—20 d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 14. Jan. Edeläpfel 15 bis 20, Tafeläpfel 10—15, Spalierbirnen 20—25, Tafelbirnen 10 bis 20, Walnüsse 30—40, Kartoffeln 5—6, Endivienfalsal 6—18, Wirsing 10—15, Fildertraut 8—12, Weißtraut, rund 8—12, Rottraut 8—12, Blumenkohl 20—30, Rosenkohl 20—30, bla. 1 Pfd. 30—45, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 6—8, Zwiebel 1 Pfd. 10—15, Rettiche 3—7, Sellerie 1 St. 10—30, Schwarzwurzel 30 bis 35, Spinat 40—50, weiße Rüben 4—5.

Württembergische Holzverkaufsliste. In letzter Zeit wurden aus Gemeinde- und Herrschaftswaldungen folgende Holzverkauserlöse erzielt: Gemeinde Württemberg für 270 Fm. Buchenstammholz 137 v. H.; Stadtgemeinde Sougan für 730 Fm. Fichtenstammholz 121 und 125,2 v. H.; Stadtgemeinde Winstorf OÄ. Buch (einstf. Kirchenstütze) für 614 Fm. Nadelstammholz (Lang- und Stgholz) 124,3—132 v. H.; Stadtgemeinde Calw für 654 Fm. Nadelstammholz 145,2 v. H.; Gemeinde Wehrer OÄ. Oberdorf für 140 Fm. Nadelstammholz 128 v. H. u. für 173 Fm. 123,9 v. H.; Gemeinde Rösingen OÄ. Rottweil für 296 Fm. Nadelstammholz 127 v. H.; Gemeinde Tübingen OÄ. Rottweil für 450 Fm. desgl. 132,5 v. H.; Gemeinde Zimmern u. B. OÄ. Rottweil für 165 Fm. desgl. 122 v. H.; Gemeinde Wß für 107 Fm. desgl. 129 v. H.; Gemeinde Erlingen für 94 Fm. desgl. 123 v. H.; Gemeinde Colmbach für 151 Fm. desgl. 145 v. H.; Stadtgemeinde Mühlheim a. D. für 115 Fm. desgl. 118,6 v. H.; Pfarrstelle Seckitz OÄ. Riedlingen für 153 Fm. desgl. 121 v. H.; Gemeinde Erlingen OÄ. Riedlingen für 220 Fm. desgl. 127,6 v. H.; Stadt- und Kirchenpflege Gmünd für 89 Fm. desgl. 137 v. H. u. für 216 Fm. 135 v. H.; Hospitalkonzeption Gmünd für 89 Fm. desgl. 138 v. H.; Schloßgüterverwaltung Laupheim für 315 Fm. Nadelstammholz 125 v. H.; freiberl. Rentamt Wehheim OÄ. Laupheim für 190 Fm. Fichtenstammholz 123 und 128 v. H. für 1466 Fm. desgl. 123 und 126 v. H. und für etwas Lärchenstammholz 145 v. H. je der neuen Landesgrundpreise; freiberl. Rentamt Mühlheim a. D. für 120 Fm. Buchenstammholz 130 v. H. der neuen Landesgrundpreise.

Devisenkurs in Reichsmark

Berlin		14 Januar		13 Januar	
		Geld	Brief	G.	Brief
Holland	100 Guld.	169,20	169,54	169,11	169,45
Belgien	100 Belga	58,485	58,605	58,47	58,59
Norwegen	100 Kr.	111,57	111,79	111,53	111,75
Dänemark	100 Kr.	112,42	112,64	112,38	112,60
Schweden	100 Kr.	112,80	113,02	112,78	113,00
Italien	100 Lira	22,185	22,225	22,195	22,235
London	1 Pfd. Sterl.	20,46	20,50	20,45	20,49
Newport	1 Dollar	4,2935	4,2915	4,192	4,200
Paris	100 Fr.	16,495	16,595	16,485	16,525
Schweiz	100 Fr.	80,82	80,98	80,80	80,96
Spanien	100 Peleta	71,58	71,72	71,68	71,82
D.-Osterr.	100 Schill.	59,075	59,195	59,07	59,19
Brag	100 Kr.	12,425	12,445	12,425	12,445
Ungarn	100 Pengö	78,28	78,42	78,28	78,42
Argentinien	1 Peso	1,791	1,795	1,790	1,794
Tofto	1 Pen	1,975	1,979	1,971	1,975
Danzig	100 D. Guld.	81,79	81,95	81,75	81,91

Das Wetter

Die Störungen vom Nordwesten her dauern fort. Für Dienstag ist immer noch zeitweises bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Januar 1928

sowie die rückständigen Steuern werden am Mittwoch den 18. Januar 1928, von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Trauzimmer des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 16. Januar 1928.

Stadtkasse.

Herzlichen Dank

entbietet den Spendern und Besuchern unserer Weihnachtsfeier Eisenbahner-Obmannschaft Wildbad.

Musik-Verein Wildbad

Am Samstag den 21. Januar 1928, abends 8 Uhr, findet im Hotel Wildbader Hof die alljährliche

General-Versammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder hiemit einladen, mit der Bitte um recht zahlreichere Beteiligung.

Schriftliche Anträge sind an den 1. Vorsitzenden bis Freitag den 20. Januar 1928 einzureichen.

- Tagesordnung:** 1. Sitzungen.
2. Geschäfts- und Rechenschaftsberichte.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Samstag den 21. Januar, 8 Uhr abends in der städtischen Turn- und Festhalle

Lichtbildervortrag

„Der Schwarzwald und sein Leben“

Mit vielen Neuaufnahmen • Von Karl Blumenthal

Redner: Herr Karl Bühler-Pforzheim

Eintritt 50 Pfg. — Kartenvorverkauf bei G. Riexinger, Buchbinder

HANOMAG
setzt die Preise herab!
Offen Mk. 1795.- 1795.- Mk. offen
Der Zukunftswagen - Konkurrenzlos
2/10 Ps. offen mit Verdeck, 5fach bereit, bei Barzahlung ab Werk Mk. 1795.-
Die übrigen Ausführungen wurden ebenfalls bedeutend ermäßigt. Lieferbar sofort ab Lager Baiersbronn. Vertreter und Vermittlung erbeten.
Autohaus Klumpp
Baiersbronn
Telephon 33
Vertreter-Bezirke für Schramberg, Alpirsbach, Wolfach und Umgebung sind noch zu vergeben.

B. Forstamt Wildbad.
Nadelholzstangen-
Verkauf.
Am Montag den 23. Januar 1928, nachm. 2 Uhr, im Wildbad im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Forstmeister u. Oberförsterrevier: Gerüstf. 130, Baut.: 75 l., 818 l., 2821 II., 1183 III., 1003 IV., 2826 V.; Hopfenst.: 2233 l., 1357 II., 647 III., 49 IV. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. D. Stuttgart.

Noch einmal
solange halten
Schuhe und Leder
u. bleiben wasserdicht verwenden Sie
Gilgs Lederöl
Lederfett
Zu haben
Eberhard-Drogerie

Bergessen Sie nicht:
Heute abend 8 Uhr
Steuerkursus
im Hot. Alte Linde!

Geschäftshaus
in der Wilhelm-Straße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen sind zu richten unter A. S. 66 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.